

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen
der vergangenen Woche

Nr. 11

vom 17. April 2009

Redaktion: Katja Richardt

Wirtschaft und Hafen

Anpassung der Fahrrinne von Unter- und Außenelbe alternativlos2

Schule, Jugend und Berufsbildung

Modellprojekt „Schulbibliotheken für alle Schulen“3

Achter Schulbrief verschickt7

327 Vorschulklassen zum Schuljahr 2009/10 11

Soziales

Familienhebammen arbeiten erfolgreich..... 12

Winternotprogramm für obdachlose Menschen 14

Umwelt

Mit KLIMZUG-NORD gegen die Folgen des Klimawandels 17

So grün ist Hamburg – Das Buch zur Abendblatt-Serie23

Justiz

Justizbehörde bietet erstmals Ausbildung richterlicher Mediatorinnen und Mediatoren an....24

Kultur

Norddeutscher Filmpreis wird aufgewertet..... 25

Hubert-Fichte-Preis für Karen Duve..... 26

Tag des offenen Denkmals 200927

Zur Information

Terminkalender28

14. April 2009/bwa14

Anpassung der Fahrrinne von Unter- und Außenelbe alternativlos

Wirtschaftsbehörde zu den jüngsten Vorschlägen des BUND

Bereits Ende der 90er Jahre setzte eine Entwicklung hin zu Containerschiffen mit größeren Tragfähigkeiten als 4.500 TEU und Tiefgängen mit mehr als 13,50 Meter ein. Heute haben sich im weltweiten Transportmarkt Schiffsgrößen von 10.000 TEU und mehr mit maximalen Tiefgängen von 14,50 Meter durchgesetzt. **Vor diesem Hintergrund orientiert sich der neuerliche Fahrrinnenausbau der Unter- und Außenelbe an den neuesten Schiffstypen, da diese Schiffe heute und in absehbarer Zukunft für den weltweiten Containertransport marktbeherrschend sind bzw. bleiben werden.** Bereits in diesem Jahr laufen den Hamburger Hafen Schiffe der Superklasse an: Als erstes hat der Containerriese „Marit Maersk“ in der Hansestadt auf seiner Jungfernfahrt fest gemacht. Mit 367 Metern war es das längste Schiff, das jemals Hamburg angelaufen hat. Zudem werden noch zwei Schiffe der Reederei CMA/CGM mit einer Länge von jeweils 366 Metern erwartet. **Der Einsatz dieser besonders großen Schiffe wird durch die konjunkturelle Krise sogar noch verstärkt, was schon jetzt zu erkennen ist.** Auf den Hauptlinien zwischen Asien, Europa und Amerika werden aktuell als Reaktion auf geringere Ladungsvolumina „kleinere“ Schiffe stillgelegt. Die Ladung wird, soweit es geht, auf die großen und modernsten Schiffe verlegt. Deswegen muss die geplante Anpassung der Fahrrinne jetzt erst recht schnell umgesetzt werden. Es geht um Krisenvorsorge, es geht um eine nationale Aufgabe und es geht um die Zukunftsfähigkeit des größten Seehafens Deutschlands.

Die gegenwärtige Krise stellt die großen Infrastrukturprojekte für die maritime Wirtschaft nicht in Frage, sondern macht sie im Gegenteil noch dringlicher. Die Fahrrinnenanpassung bekommt so auch den Charakter einer wichtigen und wirksamen mittelfristigen Krisenvorsorge. Es geht um die Metropolregion und Norddeutschland insgesamt. Ohne die Fahrrinnenanpassung würde sich der Hamburger Hafen sukzessive in die zweite Liga verabschieden – mit allen negativen Folgen für den Arbeitsmarkt und damit für die Volkswirtschaft. Im Hamburger Hafen arbeiten mehr als 160.000 Menschen. Nicht zuletzt deswegen ist die geplante Anpassung der Unter- und Außenelbe ohne Alternative.

Rückfragen:
Pressestelle der Behörde für Wirtschaft und Arbeit
Tel.: 040-42841-1627
Email: pressestelle@bwa.hamburg.de
Internet: www.hamburg.de/bwa

14. April 2009/bksm-bsb14

Modellprojekt „Schulbibliotheken für alle Schulen“

Neun Pilotschulen bekommen neue moderne Schulbibliotheken

„Schulbibliotheken für alle Schulen“ ist das Ziel eines hamburgweiten Programms, das nun an neun Pilotschulen als Modellprojekt startet. Bis Ende 2009 werden hier moderne Schulbibliotheken eingerichtet und in Betrieb genommen, d. h. mit einem multimedialen Angebot, Lesezonen und Schülerarbeitsplätzen. Während der langen Öffnungszeiten werden die Schülerinnen und Schüler von geschultem Fachpersonal betreut. Die neun Pilotschulen werden durch begleitende Fortbildungen und regelmäßige Netzwerktreffen angeregt, ihre Bibliotheken kreativ in den Unterricht einzubinden. Durch forschendes und entdeckendes Lernen unterstützen die Bibliotheken so die Entwicklung einer neuen Lernkultur.

Die Behörde für Schule und Berufsbildung und die Behörde für Kultur, Sport und Medien setzen mit dem Modellprojekt „Schulbibliotheken für alle Schulen“ ein wichtiges Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag um. Als Kooperationspartner entwickeln die Bücherhallen Hamburg das Projekt von Anfang an mit und begleiten es fachlich. Sie unterstützen z. B. die Pilotschulen bei der Einrichtung, entwickeln den Medienbestand und beraten in allen Fragen der Nutzung.

Senatorin Goetsch: „Die neuen Schulbibliotheken sind ein wichtiges Element zur Entwicklung von neuen Unterrichtsformen. Die Schulbibliotheken sind Informationszentrum, Unterrichts- und Erlebnisraum zugleich und ein wichtiger Beitrag zur Leseförderung. Sie eröffnen den Schülerinnen und Schülern individuelle Freiräume über den reinen Unterricht hinaus und leisten einen wertvollen Beitrag zu selbstständigem und individualisiertem Lernen.“

Senatorin v. Welck: „Aus der langjährigen engen Zusammenarbeit der Bücherhallen mit Schulen wissen wir, wie wichtig eine gut ausgestattete Schulbibliothek für die Medienkompetenz von Schülern ist. Daher setzen wir uns für die Entwicklung von ‚Schulbibliotheken für alle Schulen‘ als Ergänzung zum Angebot der Bücherhallen ein. Die teilnehmenden Schulen werden fachlich entlastet und profitieren von der Bibliothekskompetenz der Bücherhallen. Damit festigen wir hier in Hamburg eine Bildungspartnerschaft, die bundesweit Maßstäbe setzt.“

„Schulbibliotheken für alle Schulen“ startet zunächst als Modellprojekt mit einer Laufzeit von drei Jahren an je drei Grundschulen, Gesamtschulen und Gymnasien im gesamten Stadtgebiet (siehe Anlage). Bei der Auswahl der Schulen achtete die Fachkommission unter anderem auf den KESS-Sozialindex (KESS 1-3), eine größere Entfernung der Schule zur nächsten Bücherhalle und eine insgesamt möglichst breite Streuung über das Stadtgebiet. Außerdem zeichnen sich die ausgewählten Schulen durch besonderen Einsatz bei der Förderung der Lese- und Medienkompetenz aus.

Die Evaluation der Pilotschulen ist für 2011 vorgesehen. Auf Basis der erhobenen Daten wird das Konzept für die Ausweitung des Programms auf die ganze Stadt entwickelt. Wie im Koalitionsvertrag vereinbart, soll „Schulbibliotheken für alle Schulen“ schrittweise umgesetzt werden. Und zwar anhand einer Prioritätenliste, die sich an der Ganztagsentwicklung und dem KESS-Sozialindex orientiert. Die Anzahl der Bücherhallen-Standorte in Hamburg wird durch die Ausweitung der Schulbibliotheken nicht beeinflusst.

Das Programm ist in dieser Legislatur mit einem Gesamtbudget von rund 2 Mio. Euro ausgestattet. Hinzu kommen Mittel aus dem sogenannten Medienentwicklungsplan und Eigenleistungen der teilnehmenden Schulen.

Für Rückfragen:

Armin Oertel,
Leiter des Senatorinnenbüros der Behörde für Schule und Berufsbildung
040 - 428 63 46 06
Armin.oertel@bsb.hamburg.de

Susanne Frischling
Pressesprecherin der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 – 428 24 207
susanne.frischling@bksm.hamburg.de

Ilka v. Bodungen
Pressesprecherin der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 – 428 24 293
Ilka.vonbodungen@bksm.hamburg.de

Anlage
Liste der Pilotschulen

**Anlage 1: Liste der Prototyp-Schulen in der Pilotphase
„Schulbibliotheken“**

Name und Adresse der Schulen	Schulform	Schulregion Stadtteil Bezirk
Fritz-Köhne Schule Marckmannstraße 61 20539 Hamburg Tel. 2 48 35-60 FAX 2 48 35-622 www.fritz-koehne-schule.de Schulleiterin: Herr Wulf	Grundschule	1 Mitte Rothenburgsort Hamburg-Mitte
Schule Rungwisch Rungwisch 23 22523 Hamburg Tel. 55 44 91-0 FAX 55 44 91-22 www.schule-rungwisch.de Schulleiter: Herr Eiberger	Grundschule	11 Eidelstedt/Schnelsen Eidelstedt Eimsbüttel
Schule An der Glinder Au Sonnenland 27 22115 Hamburg Tel. 8 88 81-63 FAX 8 88 81-652 www.schule-an-der-glinder- au.homepage.t-online.de Schulleiterin: Frau Müller	Grundschule	2 Billstedt/Horn Billstedt Hamburg-Mitte
Gesamtschule Allermöhe Margit-Zinke-Straße 7-11 21035 Hamburg 7 35 92-60 FAX 7 35 92-610 www.gesamtschule-allermoehe.de Schulleiter: Herr Martens	Gesamtschule	20 Bergedorf Allermöhe Bergedorf
Otto-Hahn Gesamtschule Jenfelder Allee 53 22043 Hamburg Tel. 4 28 87-303 FAX 4 28 87-3310 www.otto-hahn-schule.de Schulleiter: Frau Wiegandt	Gesamtschule	15 Wandsbek/Jenfeld Jenfeld Wandsbek
Ida-Ehre Gesamtschule Bogenstr. 34 20144 Hamburg Tel. 4 28 97 8-0 FAX 4 28 97 8-157 Schulleiterin: Frau Wendland	Gesamtschule	8 Eimsbüttel Harvestehude Eimsbüttel

<p>Gymnasium Bornbrook Schulenburgring 4 21031 Hamburg Tel. 4 28 95-40 FAX 4 28 95-419 www.gymbo.net Schulleiter: Herr Albrecht</p>	<p>Gymnasium</p>	<p>20 Bergedorf Lohbrügge Bergedorf</p>
<p>Goethe Gymnasium Rispenweg 28 22547 Hamburg Tel. 6 09 02-60 FAX 6 09 02-640 www.goethe-hamburg.de Schulleiter: Herr Tegge</p>	<p>Gymnasium</p>	<p>5 Lurup/Osdorf Lurup Altona</p>
<p>Gymnasium Hamm Ebelingplatz 8 20537 Hamburg Tel. 4 28 85-104 FAX 4 28 85-1400 www.gyha.de Schulleiter: Herr Dr. Dittmar</p>	<p>Gymnasium</p>	<p>1 Mitte Hamm-Mitte Hamburg-Mitte</p>

15. April 2009/bsb15

Mehr Sachlichkeit und Klarheit

Achter Schulbrief verschickt

Mit dem achten Schulbrief, der heute an die Schulen verschickt wurde, geht Bildungssenatorin Christa Goetsch auf einzelne umstrittene Argumente aus der Diskussion um die Schulreform ein. Dabei werden auch verschiedene Falschinformationen richtiggestellt, die in der Öffentlichkeit kursieren. So wird zum Beispiel in der geplanten Primarschule keinesfalls der Klassenverband oder der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin abgeschafft. Auch gibt es keine Übergangsquoten für das Gymnasien oder den Plan, ein Drittel der Gymnasien zu schließen.

Goetsch möchte mit ihrem Brief an die Schulen mehr Sachlichkeit und Klarheit in die aktuelle Debatte bringen.

Den vollständigen Text des achten Schulbriefs finden Sie im Anhang.

Rückfragen

Brigitte Köhnlein

Pressesprecherin der Behörde für Schule und Berufsbildung

Tel.: (040) 42863-2003

Mobil: 0172-4247071

Aktuelles zur Hamburger Schuloffensive:

www.hamburg.de/schulreform

An die Schulleitungen,
Lehrerinnen und Lehrer,
Schülerinnen und Schüler,
Eltern sowie Sekretariate,
Hausmeister, Betriebsarbeiter aller staatlichen Schulen und
Schulen in freier Trägerschaft in der Freien und Hansestadt Hamburg Liebe
Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

die ersten Regionalen Schulentwicklungskonferenzen haben bereits ihre Arbeit abgeschlossen. Bis zum 15. Mai liegen alle Empfehlungen aus den 22 Regionen vor. Damit kommt die Hamburger Bildungsoffensive wieder einen großen Schritt voran.

Im Namen der Behörde für Schule und Berufsbildung bedanke ich mich schon heute für das große Engagement aller Beteiligten. In diesem Schulbrief möchte ich auf einzelne umstrittene Argumente aus der Diskussion um die Schulreform eingehen – damit mehr Klarheit in die Debatte kommt.

Das Tempo der Reform: Schritt für Schritt

Die Schulreform ist ein großes Vorhaben. Deshalb gibt es die Befürchtung, dass die Primarschule zu schnell eingeführt werde, so dass die Schulen und die Lehrerinnen und Lehrer nicht ausreichend auf die neue Lernkultur vorbereitet seien.

Bei der Einführung der Primarschule, der Stadtteilschule und des sechsstufigen Gymnasiums gehen wir behutsam Schritt für Schritt vor. Im Jahr 2010 geht es in den Primarschulen mit den ersten und den vierten Klassen sowie in den Gymnasien und in den Stadtteilschulen mit den siebten Klassen los. In diesen drei Jahrgängen werden zunächst die Neuerungen eingeführt. Dazu zählen z.B. die Jahrgangsteams bei den Lehrerinnen und Lehrern, neue Studentafeln und Bildungspläne, neue Formen der Leistungsrückmeldung mit den regelmäßigen Gesprächen zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften, in denen der Leistungsstand der Schüler besprochen und ein individueller Förderplan vereinbart wird. Viele Schulen haben mit den Planungen, welche Lehrerinnen und Lehrer in den ersten Jahrgängen der neuen Schulformen arbeiten werden, bereits begonnen. Seit Anfang 2009 bereiten sich Lehrerinnen und Lehrer in Fortbildungen gezielt darauf vor. Ab 2010 wird dann jedes Jahr ein weiterer Jahrgang in den Primarschulen und in den weiterführenden Schulen in die neue Schulstruktur und Lernkultur hineinwachsen.

Der Unterricht: Klassenlehrer bleiben

Auch eine Abschaffung von Klassengemeinschaften und Klassenlehrern wird befürchtet. Das Prinzip der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers bleibt jedoch vollständig erhalten. Dies ist auch im § 11 des Referentenentwurfs für das neue Schulgesetz so formuliert. Natürlich soll auch weiterhin die wichtige emotionale Bindung der jungen Schülerinnen und Schüler an die Lehrkräfte gefördert werden. Durch die Einbindung von Klassen- und Fachlehrern in ein Team, das für einen ganzen Jahrgang zuständig ist, werden zudem Beziehungen eher gestärkt und Vertrauen geschaffen.

Die Klassen können zukünftig auch jahrgangsübergreifend zusammengesetzt sein. Auch in diesem Fall lernen die Kinder weiterhin in einer konstanten Gruppe und haben einen festen Raum – aber nicht alle lernen zur gleichen Zeit das Gleiche. Dass diese Form der individuellen Förderung funktioniert, kann man in einigen Hamburger Schulen bereits heute erleben. Selbstverständlich gibt es auch Unterrichtsstunden, in denen die

Lehrerinnen und Lehrer allen zusammen von der Tafel aus etwas erklären oder in denen die Klasse in Kleingruppen geteilt wird.

Der Schulweg: Kurze Wege für Schüler

Eine andere Befürchtung ist, dass Schüler zwischen den Standorten pendeln müssen – und damit viel wertvolle Zeit verloren geht. Auch in Zukunft sollen Schülerinnen und Schüler in der Regel nicht zwischen verschiedenen Schulstandorten pendeln. Allerdings kann es durchaus sein, so wie bisher auch, dass Schülerinnen und Schüler für ein besonderes Angebot an eine Nachbarschule gehen.

Elternwahlrecht: Bessere Rückmeldungen, mehr Gerechtigkeit

Für die Wahl der weiterführenden Schule wird es ein neues Verfahren geben. Damit möchten wir erreichen, dass nach der 6. Klasse bessere und fairere Prognosen für den weiteren Bildungsweg getroffen werden.

Da die Aufteilung der Schülerinnen und Schüler nach der 4. Klasse wegfällt, gibt es künftig an dieser Stelle auch keine Entscheidungsmöglichkeit der Eltern mehr über die weiterführende Schulform. Nach der 6. Klasse können Schülerinnen und Schüler in das Gymnasium übergehen, wenn die Zeugniskonferenz ihnen bestätigt, dass sie die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch des Gymnasiums erfüllen. Dieses ist nicht neu, denn auch bislang ist der Besuch des Gymnasiums ab der 7. Klasse allein von den schulischen Leistungen abhängig.

Wichtig ist, dass der Beschluss der Zeugniskonferenz gut begründet und nachvollziehbar ist. Deshalb sollen Schülerinnen und Schüler zukünftig mehr und bessere Informationen über ihren Leistungsstand erhalten. Neben den fachlichen Leistungen gehen auch die Einschätzungen der Lehrerinnen und Lehrer über die überfachlichen und sozialen Kompetenzen sowie die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler in die Entscheidung über die weitere Schullaufbahn ein. Ausführliche Beratungsgespräche mit den Eltern sind selbstverständlich.

Gymnasium und Stadtteilschule: Zwei gleichwertige Wege bis zum Abitur

Alle Schülerinnen und Schüler können nach der 6. Klasse auf eine Stadtteilschule übergehen und dort vom ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (Ende der Klasse 9 oder 10) bis zum Abitur alle Abschlüsse erlangen. Auswählen können Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern auch weiterhin die konkrete Schule, auf die sie gerne gehen möchten. Wer eine Berechtigung für das Gymnasium hat, kann dabei auch zwischen Gymnasien und Stadtteilschulen wählen. Hier können die Vorlieben für bestimmte Profile, für Freunde oder den kürzesten Schulweg zum Tragen kommen.

Gymnasien: Keine 30-Prozent-Quote

Ein wichtiges Ziel der Schulreform ist es, mehr Schülerinnen und Schüler zum Abitur zu führen. Hamburg braucht alle Talente und will alle bestmöglich fördern. Deshalb wird es keine Begrenzung der Schülerzahlen – zum Beispiel auf eine Quote von 30 Prozent der Schüler – für den Übergang auf die Gymnasien geben. Eine Schließung oder Umwandlung von Gymnasien ist im Zusammenhang mit der Bildungsoffensive nicht gewollt und bestimmt in den Regionalen Schulentwicklungskonferenzen auch nicht die Diskussion.

Die Schulprofile: Mehr Bildungsvielfalt

Eine andere Befürchtung ist, dass traditionelle und erfolgreiche Profile einzelner Schulen in Zukunft nicht mehr angeboten werden. Wir versprechen uns von der Reform das Gegenteil: In Zukunft sollen auch die Primarschulen besondere Profile anbieten – und

zwar solche, die von den Eltern einer Region für ihre Kinder gewünscht werden. Dies gilt auch für Fremdsprachen, die die Kinder bereits in der Primarschule lernen können. Primarschulen sollen zukünftig mit Stadtteilschulen und Gymnasien bei der Bildung von Profilen eng miteinander kooperieren – um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern einen Bildungsweg ohne Umwege und Brüche zu ermöglichen. In den Regionalen Schulentwicklungskonferenzen haben alle Schulen an einem Tisch gesessen, um über sinnvolle Kooperationen und notwendige Bildungsangebote zu beraten. Wenn im Sommer der Vorschlag für die neuen Schulstandorte vorliegt, kann die Zusammenarbeit weiter vertieft werden. Am Ende bedeutet dies mehr Bildungsvielfalt als bisher.

Die Raumfrage: Gute Schule braucht gute Räume

Mit der Reform des Hamburger Schulwesens geht die große Chance einher, moderne Räumlichkeiten für eine moderne Pädagogik zu schaffen. Durch die Neuorganisation des Schulbaus und die zusätzlichen finanziellen Mittel aus dem Hamburger Konjunkturprogramm sowie aus denen des Bundes können die Schulen ihre Räume fit für die Zukunft machen. Ausgehend von dem bestehenden Raumbestand erarbeiten die Regionalen Schulentwicklungskonferenzen zurzeit Vorschläge für die künftige Schulstruktur in ihrer Region. In einigen Regionen wird es allerdings auch Zubaubedarf geben. Nach Abschluss der Regionalen Schulentwicklungskonferenzen wird die Schulbehörde alle Empfehlungen genau prüfen und insbesondere auch den Sanierungsbedarf und die Notwendigkeit von Umbaumaßnahmen für Fachräume prüfen.

Die Hamburger Bildungsoffensive hat große Ziele. Die Behörde für Schule und Berufsbildung unternimmt nun die notwendigen Anstrengungen, um den Worten auch Taten folgen zu lassen. Ich freue mich, wenn wir bei dieser herausragenden Chance gemeinsam gute Schulen für Hamburg realisieren.

Ihre

(Unterschrift Christa Goetsch)

16. April 2009/bsb16

327 Vorschulklassen zum Schuljahr 2009/10

Nachfrage nach Vorschulplätzen nimmt weiter zu

Insgesamt 6.702 Kinder werden zum Schuljahr 2009/10 eine Vorschulklasse in Hamburg besuchen. Das sind rund 800 Kinder mehr als im Vorjahr. „Ich freue mich, dass das Interesse von Eltern an vorschulischer Erziehung weiter zugenommen hat. Das passt gut zur Hamburger Schuloffensive, denn auf den Anfang kommt es an,“ sagt Schulsenatorin Christa Goetsch.

Hamburgweit werden zum kommenden Schuljahr 327 Vorschulklassen an 209 Standorten eingerichtet. Im Jahr zuvor waren es 302 Vorschulklassen. Die Richtzahl für die Einrichtung von Vorschulklassen liegt in den Regionen mit KESS-Sozialindex 1 und 2 bei 18 Schülerinnen und Schülern und in den Regionen mit KESS-Sozialindex 3 bis 6 bei 22 Schülerinnen und Schülern. Um Elternwünschen gerecht zu werden und ein regionales Angebot an Vorschulklassen sicherzustellen wurden die Richtzahlen für die Einrichtung von Vorschulklassen in einzelnen Fällen geringfügig unterschritten.

Rückfragen:
Brigitte Köhnlein
Pressesprecherin der Behörde für Schule und Berufsbildung
Tel.: (040) 428 63 - 20 03
Mobil: 0172 - 4247 071

Aktuelles zur Hamburger Schuloffensive:
www.hamburg.de/schulreform

15. April 2009/bsg15

Familienhebammen arbeiten erfolgreich

Evaluationsbericht der BSG für Hamburg liegt vor

Bislang ist wenig bekannt, dass jede Mutter vor und nach der Geburt gegenüber der gesetzlichen Krankenkasse einen Anspruch auf Unterstützung durch eine Hebamme hat. Darüber hinaus hat Hamburg ein weitergehendes Angebot an Familienhebammen aufgebaut. Sie sind Expertinnen für besondere Hilfebedarfe und betreuen Schwangere, Mütter, Eltern und ihre Säuglinge, die physischen, psychischen oder sozialen Belastungen ausgesetzt sind. Aktuell sind mehr als 20 Familienhebammen flächendeckend über ganz Hamburg verteilt an 16 Standorten tätig. Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) hat die Arbeit der Familienhebammen nun evaluiert und in einem Bericht veröffentlicht.

„Die Familienhebammen in Hamburg haben sich bewährt, ihre Arbeit ist erfolgreich und effektiv“, so **Gesundheitssenator Dietrich Wersich**. „Dadurch, dass sie die Familien zuhause aufsuchen, bei Arztbesuchen begleiten und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gewährleisten, ergänzen sie das bestehende Hilfesystem nahezu ideal. Auch deshalb wollen wir die Anzahl der Hebammen weiter ausbauen und haben die finanzielle Unterstützung für die Familienhebammen 2009 deutlich erhöht. Mein Dank gilt allen Aktiven, die mit viel Engagement für die Familien arbeiten und sich darüber hinaus auch konstruktiv an Verbesserungen und an der fortlaufenden Evaluation beteiligen.“

Die Arbeit der Familienhebammen in Hamburg ist gekennzeichnet durch die Kombination von krankenkassen-finanzierter Hebammenhilfe und ergänzenden, öffentlich finanzierten Leistungen der Familienhebammen. Die Finanzierungssumme wurde durch die BSG im Jahr 2009 um 132.000 Euro auf insgesamt 597.000 Euro aufgestockt.

Die Ergebnisse der Evaluation der Arbeit der Familienhebammen wurden jetzt in der Reihe von lebensphasenbezogenen Analysen und Berichten der Behörde zusammengefasst und veröffentlicht. Dadurch entstand ein objektives Bild von der erfolgreichen Familienhebammenarbeit in Hamburg. Es wurde zudem eine Grundlage geschaffen, auf welcher der praxisbewährte Ansatz frühzeitiger Gesundheitsförderung weiter ausgebaut und weiterentwickelt werden kann.

Ergebnisse der Evaluation

Die Evaluation belegt, dass die Zielgruppe der Familienhebammenbetreuung „schwängere Frauen, Mütter und Familien in besonderen Problemlagen“ erreicht wird. Es werden Mütter unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft betreut, Erstgebärende ebenso wie Mehrgebärende. Vielfach liegen in den Familien mehrere Probleme zugleich vor, die die Zeit rund um die Geburt belasten. Der Status als alleinerziehende Mutter und/oder Armut prägen häufig die Situation der betreuten Frauen. Besonders junge Mütter sind überproportional vertreten.

Die Familienhebammenbetreuung beginnt im Regelfall geburtsnah und dauert typischerweise zirka sechs Monate. Die klassischen Themen der Hebammenarbeit wie z.B. Schwangerschaftsbeschwerden, die Gesundheit und Pflege des Kindes und insbesondere die Ernährung des Kindes prägen auch die Familienhebammenbetreuung. Sowohl die persönliche Einzelberatung als auch die Integration in Gruppen sind fester Bestandteil der Betreuung. Im Anschluss bieten das lokale Netzwerk wie auch die Familie Anknüpfungspunkte.

Ganz überwiegend schätzen die Familienhebammen in einer Selbstreflektion ein, dass die jeweiligen Betreuungsziele erreicht wurden. Bei der großen Mehrzahl der betreuten Mütter wurden vordringliche Probleme aus dem hebammenspezifischen Bereich gelöst und vorhandene Kompetenzen und Ressourcen gestärkt. Erfolge sind z.B. dass trotz belastender Umstände eine gute Mutter-Kind-Beziehung entstanden ist oder dass Mutter und Kind in Angebote des Kinder- und Familienzentrums in der Nachbarschaft integriert wurden.

Entstehung der Evaluation und Bestellung

Die BSG hat die Arbeit der Familienhebammen durch eine Einzelfallevaluation erfasst. Dabei wurden alle Betreuungsfälle berücksichtigt, die 2006 und 2007 abgeschlossen wurden. Die Evaluation wird fortgeführt und zukünftig durch eine Befragung der betreuten Mütter ergänzt. Die Broschüre kann kostenlos unter der Telefonnummer 040 - 428.37.1999 bei der BSG bestellt werden und steht im Internet unter www.hamburg.de/bsg zum Download zur Verfügung.

Für Rückfragen der Medien:

Rico Schmidt,
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz;
Tel: (040) 4 28 63 - 34 78,
E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de, Internet: www.hamburg.de/bsg

16. April 2009/bsg16

Winternotprogramm für obdachlose Menschen:

Hohe Akzeptanz, gute Beratungserfolge

115 Personen konnten in eine feste Bleibe vermittelt werden

Für das Winternotprogramm 2008/2009 kann eine positive Bilanz gezogen werden: Die vom 1. November bis 15. April rund 200 zusätzlich zur Verfügung gestellten Schlafplätze für obdachlose Menschen sind gut angenommen worden. Zudem konnten 115 Menschen im Rahmen des Winternotprogramms in eine feste Bleibe vermittelt werden, sodass sie nicht in die Obdachlosigkeit zurückkehrten. Sozialsenator Dietrich Wersich: „Die gute Nutzung des Winternotprogramms zeigt, dass es sich fest etabliert hat und die Akzeptanz bei den obdachlosen Menschen hoch ist. Besonders freut mich, dass es dabei gelungen ist, 115 Frauen und Männer in festen Wohnraum zu vermitteln.“

➤ **Auslastung zwischen 87 und knapp 100 Prozent**

Die 89 Schlafplätze in Wohncontainern bei Kirchengemeinden waren durchschnittlich zu 95 Prozent ausgelastet, die 100 Schlafplätze in der Wohnunterkunft Sportallee zu 87 Prozent. Die 15 Einzelzimmer im Pik As waren zu fast 100 Prozent belegt. Zusätzliche Schlafplätze, die bei Bedarf zur Verfügung gestellt worden wären, waren nicht erforderlich.

➤ **Kostenloser Pendelbus von mehr als 2.220 Menschen genutzt**

Während des gesamten Winternotprogramms hat ein Pendelbus obdachlose Menschen von der Bahnhofsmision am Hamburger Hauptbahnhof in die Wohnunterkunft Sportallee gebracht. Insgesamt haben mehr als 2.220 Menschen das tägliche und kostenlose Angebot in Anspruch genommen.

➤ **Erfolgreiche Vermittlung in Wohnraum**

Durch das Winternotprogramm können auch Menschen erreicht werden, die sonst keine oder kaum Hilfsangebote in Anspruch nehmen. Ein wichtiger Aspekt des Winternotprogramms ist deshalb neben der Bereitstellung von Schlafplätzen die individuelle Beratung und Vermittlung in Wohnraum. 115 Menschen kehrten in der Folge nicht in die Obdachlosigkeit zurück, sondern zogen in eine Wohnunterkunft (50 Personen), eine eigene

Wohnung (32 Personen) sowie in eine Therapie- oder stationäre Einrichtung (11 Personen). Sechs Menschen kehrten in ihre Familie zurück und insgesamt 16 Menschen zogen in ein Wohnprojekt, in Übernachtungsstätten Freier Träger, Pflegeheime oder in eine Jugendhilfeeinrichtung. Ein großer Teil der Menschen, die das Winternotprogramm in Anspruch genommen haben, wollte ausdrücklich und auf eigenen Wunsch zu einem Leben auf der Straße zurückkehren oder ist nach eigener Aussage zu Bekannten, Freunden oder einem Untervermieter gezogen.

Die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz hat das Winternotprogramm mit rund 400.000 Euro finanziert.

Für Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

Jasmin Eisenhut

Tel.: 42863-28 89, Fax: 42863-38 49

E-Mail: pressestelle@bsg.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsg/

Hintergrundinformation

Das Hamburger Hilfe- und Unterstützungssystem für obdach- und wohnungslose Menschen ist vielfältig. Von den in Hamburg ganzjährig zur Verfügung stehenden Plätzen in Wohnunterkünften werden aktuell rd. 2.500 Plätze von wohnungslosen Menschen genutzt. Zudem können wohnungslose Menschen in Einrichtungen und Projekten von Trägern der Freien Wohlfahrtspflege wohnen und betreut werden (rund 280 Plätze). Wohnungslosen Menschen stehen außerdem die Fachstellen für Wohnungsnotfälle zur Verfügung. Aufgabe der Fachstellen ist es, Wohnungen an wohnungslose Menschen zu vermitteln und bereits bestehenden Wohnraum zu sichern, wenn ein Verlust droht.

Trotz vorhandener Hilfsangebote gibt es obdachlose Menschen, die ein Leben auf der Straße jeder anderen Wohnform vorziehen. Auch für diese Menschen gibt es umfassende niedrigschwellige Angebote. Sechs Tagesaufenthaltsstätten geben obdachlosen Menschen ganzjährig die Möglichkeit zu duschen, ihre Wäsche zu waschen, sich beraten oder auch ärztlich untersuchen zu lassen. Die obdachlosen Menschen erhalten zu essen und können eine Postadresse einrichten lassen. Weitere Anlaufstellen für obdachlose Menschen sind Bahnhofsmissionen, Suppenküchen und Essensausgabestellen. Eine Krankenstube mit 14

Betten und die „Mobile Hilfe“ bieten täglich eine medizinische und pflegerische Versorgung. Seit Mitte 2005 sind zudem Straßensozialarbeiter in der Innenstadt und in den Bezirken unterwegs, die obdachlose Menschen vor Ort beraten, betreuen und in das Hilfesystem integrieren. Um das Hilfesystem weiterentwickeln zu können und mehr über die Situation obdachloser Menschen zu erfahren, hat die Sozialbehörde Ende März eine Befragung in rd. 90 Anlaufstellen für obdachlose Menschen durchführen lassen. Das Ergebnis der empirischen Untersuchung wird im 2. Halbjahr 2009 vorliegen.

Weitere Informationen über Unterstützungsmaßnahmen für obdachlose Menschen in Hamburg gibt es im Internet unter www.hamburg.de/obdachlosigkeit

15. April 2009

Mit KLIMZUG-NORD gegen die Folgen des Klimawandels

Projektstart für Anpassungsstrategien in der Metropolregion Hamburg

Steigendes Hochwasser an der Elbe, intensivere Schädlingsplagen in der Landwirtschaft und vermehrt vollgelaufene Keller durch Starkregenfälle sind mögliche Szenarien, die zeitnah in Norddeutschland auftreten könnten. Das Projekt KLIMZUG-NORD soll bis zum Jahr 2014 Lösungsansätze finden, mit denen künftig Folgen des Klimawandels in der Metropolregion Hamburg begegnet werden kann.

Ole von Beust, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg: „ Das Projekt steht als Forschungsvorhaben schon in unserem ersten Klimaschutzkonzept, außerdem wird es einen direkten Einfluss auf die Hamburger Strategie zur Anpassung an den Klimawandel haben. Klimaschutz allein reicht nicht mehr, wir brauchen auch Anpassung. Deswegen nimmt Hamburg an diesem großen Forschungs-Verbundvorhaben teil.“

Manfred Nahrstedt, Landrat des Landkreises Lüneburg: „Nur gemeinsam mit allen Partnern in der Metropolregion Hamburg können wir eine nachhaltige Klimapolitik durchsetzen. Deswegen freut es mich sehr, dass sich alle Kreise der Metropolregion sowie zahlreiche Akteure aus Bereichen wie Wirtschaft und Wissenschaft zusammengenommen haben, um sich gemeinsam den Herausforderungen des Klimawandels zu stellen. Wir haben schließlich eine Verpflichtung gegenüber künftigen Generationen. KLIMZUG-NORD ist gleichzeitig eine Chance, unseren Kindern und Kindeskindern mehr Sicherheit in vielen Lebensbereichen zu schaffen. Bei allen Maßnahmen und Projekten zum Klimaschutz ist es wichtig, dass unsere Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaft sowie die Wirtschaft mit einbezogen werden. Daher freut es mich, dass KLIMZUG-NORD kein starres Projekt ist und das bestehende Netzwerk immer weiter ausgebaut werden kann.“

Die Projektpartner von KLIMZUG-NORD werden Auswirkungen des Klimawandels auf Städte, ländliche Räume und das Ästuar der Elbe in der Metropolregion Hamburg erforschen. Über die Auswertung von Klimadaten, Planungen für Naturschutz, öffentliche Regelungen und wirtschaftliche Modelle sollen vielfältige Maßnahmen zur Anpassung vorschlagen werden. Ziel ist es, ein abgestimmtes Handlungskonzept für die Metropolregion zu entwickeln und einen bis 2050 reichenden Masterplan zu erstellen.

KLIMZUG-NORD Gesamtkoordinator **Dr. Helmut Thamer**, TuTech Innovation GmbH: „Mit KLIMZUG-NORD ist es uns gelungen ein hochkarätiges Forschungsvorhaben nach Norddeutschland zu holen. Damit besteht die große Chance, das bestehende Netzwerk von renommierten Einrichtungen der angewandten Klimaforschung nachhaltig auszubauen. Von den Ergebnissen sollen besonders die Bewohner der Metropolregion Hamburg profitieren.“

An KLIMZUG-NORD sind 6 Hochschulen, 6 Forschungsreinrichtungen, 11 Behörden und behördennahe Einrichtungen und 10 Unternehmen direkt beteiligt. Hinzu kommen zahlreiche weitere assoziierte Partner. Unterstützt wird das Projekt von allen 8 niedersächsischen Landkreisen und 6 schleswig-holsteinischen Kreisen der Metropolregion.

Das fünf Jahre laufende Projekt KLIMZUG-NORD hat ein Gesamtvolumen von ca. 25 Mio. Euro. Es wird maßgeblich durch den Bund mit rund 15 Mio. Euro gefördert. Die beteiligten Einrichtungen bringen erhebliche Eigenmittel auf. Weitere ca. 1,2 Mio. Euro werden von der Freien und Hansestadt Hamburg beigesteuert. Auch die Metropolregion Hamburg trägt durch Mittel aus den Förderfonds und durch gemeinsame Pressearbeit zum Gelingen des Verbundprojekts bei.

Das Leitprojekt der Metropolregion Hamburg soll den Dialog zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Behörden und Interessenverbänden fördern, Arbeitsplätze schaffen und den Austausch mit der Bevölkerung suchen. KLIMZUG-NORD spricht rund 4 Mio. Einwohner der Metropolregion an, die für den Umgang mit den Klimafolgen sensibilisiert werden.

ZIELE VON KLIMZUG-NORD

Der Schwerpunkt von KLIMZUG-NORD liegt auf der Entwicklung von Techniken und Methoden zur Minderung der Klimafolgen und der Anpassung von Gesellschaft und Ökonomie an die erhöhten Risiken durch den Klimawandel.

Der Klimawandel verstärkt künftig die schon bestehenden Spannungsfelder zwischen der wachsenden Metropole Hamburg und der sie umgebenden ländlichen Region sowie zwischen den Anforderungen einer dynamischen Wirtschaftsregion und den Erfordernissen des Naturschutzes. Entscheidend für das Gelingen der Anpassung an den Klimawandel ist die Einbindung aller wichtigen Handlungs- und Entscheidungsträger der Region in eine gemeinsame Anpassungsstrategie (integrativer Ansatz).

Das Projekt verfolgt eine Verbindung von naturwissenschaftlichem, ökonomischem und technologischem Fachwissen. Politische, administrative, wissenschaftliche und privatwirtschaftliche Akteure schließen sich zu einem Klimaverbund zusammen, um den Dialog zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik mit dem Ziel zu verstärken, gemeinsam die Folgen des Klimawandels und konkrete Schwerpunkte des Handelns für die Metropolregion bis zum Zeithorizont 2050 aufzuzeigen.

Das KLIMZUG-NORD Netzwerk stellt sich folgende Aufgaben:

1. Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von Techniken, Methoden und Planungsverfahren zur Abwehr und Minderung von Klimafolgen.
2. Entwicklung von Strategien und Konzepten, mit denen diese Methoden in die regionalen Planungs- und Entwicklungsprozesse eingebunden werden können.
3. Darstellung der Kosten, der Wirksamkeit und der Effizienz dieser Strategien und von Konzepten für Zivilgesellschaft, Umwelt und Wirtschaft.
4. Durch den intensiveren Dialog mit Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit soll die Bereitschaft zur Anwendung der Techniken und Planungsmethoden gefördert werden.
5. Erstellung des Masterplans Klimafolgen-Management in der Metropolregion Hamburg für den Zeithorizont 2050.

KLIMZUG-NORD hat dafür drei Bereiche identifiziert, in denen die Metropolregion durch den Klimawandel in besonderem Maße betroffen sein wird und für die vordringlich Anpassungsstrategien entwickelt werden müssen. Diese Themenfelder sind in vielfältiger Weise miteinander vernetzt. Um dieser Abhängigkeit Rechnung zu tragen, werden in fünf Querschnittsaufgaben übergreifende Fragestellungen behandelt.

THEMENFELDER

T1 Ästuarmanagement

Untersuchungsraum dieses Themenfelds ist die gesamte Tideelbe von der Nordsee bis zum Wehr in Geesthacht - das Elbeästuar.

Höhere Wasserstände, stärkere Sturmfluten und ein höherer Tidenhub gefährden die Elbmarschen und die niedrig liegenden Gebiete der Metropolregion als Siedlungs- bzw. landwirtschaftliches Nutzungsgebiet. Die Verschlickung und Versandung von Nebenflüssen

der Elbe, Hafenzufahrten und Häfen ist bereits heute ein großes Problem, das sich durch den Klimawandel noch verstärken dürfte.

T2 Integrierte Stadt- und Raumplanung

Die Kooperation zwischen den drei Bundesländern Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und den 14 Landkreisen ist europaweit einzigartig. Als größte norddeutsche und bedeutende europäische Region muss die Metropolregion Hamburg mit ihrer wirtschaftlichen Entwicklung mehr denn je den klimatischen Veränderungen und deren Einfluss auf die bedeutende und in Norddeutschland typische Wirtschaftsstruktur Rechnung tragen. Im Mittelpunkt dieses Themenfeldes steht daher die Frage, welche neuen Anforderungen aufgrund der Folgen des Klimawandels bei der zukünftigen Stadt- und Raumentwicklung der Metropolregion berücksichtigt werden müssen und welche Maßnahmen der Anpassung und Qualifizierung erforderlich sind, um die Lebensqualität in den Siedlungsräumen der Region zu sichern.

T3 Zukunftsfähige Kulturlandschaften

Die Metropolregion Hamburg weist eine außerordentliche Vielfalt landschaftlicher Strukturen auf, von historischen Kulturlandschaften im aktuellen Funktionswandel (subatlantische Heiden, Feuchtgrünlandregionen) bis hin zu modernen leistungsfähigen Agrarlandschaften. Für die KLIMZUG-NORD Region sind Anpassungsstrategien, Szenarien, Techniken, Methoden und Planungsverfahren zu entwickeln, um diesen Raum unter sich ändernden Klimabedingungen als Kulturlandschaft zu schützen, zu pflegen und als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum dauerhaft umweltgerecht weiterzuentwickeln. Hierzu werden drei, diese Region besonders prägende Kulturräume näher betrachtet: das Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue, die Heideregion in Nordostniedersachsen und das Alte Land.

QUERSCHNITTSAUFGABEN

Q1 Klimawandel

Die Querschnittsaufgabe „Klimawandel“ wird für sämtliche KLIMZUG-NORD Teilprojekte in allen Themenfeldern Informationen und Daten zur möglichen Veränderung verschiedener

Klimaparameter aufbereiten und bereitstellen sowie sie bei deren Verwendung beraten. Außerdem wird innerhalb von KLIMZUG-NORD eng mit den Querschnittsaufgaben „Kommunikation und Bildung“ sowie „Governance“ zusammengearbeitet werden. Neben der Bereitstellung und Bewertung von Klimadaten als zentrale Aufgabe werden die Wirkungen der in den Teilprojekten entwickelten Anpassungsmaßnahmen auf das regionale bzw. lokale Klima analysiert.

Q2 Naturschutz

Der Naturschutz wurde in den letzten Jahrzehnten oft als ein Hemmnis schneller (ökonomischer) Entwicklungen aufgefasst. Unter den sich ändernden Klimabedingungen soll der Bereich Naturschutz darauf überprüft werden, inwiefern Planungsabläufe beschleunigt werden können, um notwendige Anpassungen zum Klimawandel in der Metropolregion Hamburg rechtzeitig für Mensch und Natur umsetzen zu können.

Alle in den Themenfeldern zu entwickelnden Anpassungsstrategien an den Klimawandel werden auf ihre naturschutzfachlichen Konsequenzen hin untersucht.

Q3 Ökonomie

Diese Querschnittsaufgabe zielt darauf, Kosten-Nutzen-Analysen durchzuführen, um die Effizienz von alternativen Maßnahmen und Vorgehensweisen zur Anpassung an den Klimawandel beurteilen zu können.

Die Kostenseite umfasst alle monetär bewertbaren Aspekte von klimapolitisch motivierten Instrumenten und Maßnahmen, die im Rahmen des Projekts KLIMZUG-NORD untersucht werden sowie die negativen Einflüsse der klimatischen Konsequenzen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Region. Der Nutzen besteht in der Vermeidung von Schäden, die durch Klimaveränderungen und deren Folgen hervorgerufen werden könnten sowie in positiven Einflüssen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Region.

Q4 Governance

Der Erfolg von KLIMZUG-NORD steht und fällt mit der Frage, ob es gelingt, alle Stakeholder, d.h. die Partner des Projekts sowie die assoziierten Partner aus den Landkreisen und Kommunen zu integrieren. Innerhalb des Projekts soll damit ein Raum geschaffen werden, in dem sich die Projektpartner und die themenrelevanten Stakeholder austauschen und konstruktiv auseinandersetzen können, um so gemeinsam Regelungsformen für

Anpassungsstrategien und -maßnahmen an den Klimawandel zu finden. Ziel des Projekts KLIMZUG-NORD ist die Erstellung eines Masterplans für das Klimafolgenmanagement in der Metropolregion Hamburg. Die Koordination dieser Aufgabe ist in der Querschnittsaufgabe „Governance“ angesiedelt.

Q5 Kommunikation und Bildung

Informationen zu den regionalen Auswirkungen des Klimawandels und den erforderlichen Anpassungsstrategien müssen direkt und ohne Umwege von den Projekt-Akteuren genutzt und entsprechende Maßnahmen umgesetzt werden können. Zudem muss die allgemeine Öffentlichkeit darüber informiert werden, welche Szenarien der Klimawandel für die Metropolregion Hamburg aus den Projekt-Ergebnissen entwickeln kann. Insbesondere aus diesen Szenarien ergeben sich die Anpassungsstrategien, die für die Metropolregion maßgeblich sein werden und Empfehlungen, was jede und jeder Einzelne zum Schutz vor den Folgen des Klimawandels tun kann.

Auch Bildungsmaßnahmen sind wichtig, um die Menschen nicht nur zu informieren, sondern die regionalen Folgen des Klimawandels und die Anpassung daran in ihr Alltagshandeln zu integrieren. Andernfalls besteht die Gefahr, dass trotz einer Fülle innovativer Erkenntnisse die gewonnenen Forschungsergebnisse nur einen sehr kleinen Teil der potenziellen Interessenten erreichen und wichtige Zielgruppen und Akteure nicht effektiv angesprochen werden.

Mehr Informationen: www.klimzug-nord.de

Rückfragen:
TuTech Innovation GmbH
Arne von Maydell
Leitung Unternehmenskommunikation
Harburger Schlossstrasse 6-12, 21079 Hamburg, Germany
Tel.: +49 40 76629-6116, Fax: +49 40 76629-6119
Mobile: +49 1607197878
<mailto:vonmaydell@tutech.de>,

Pressestelle des Senats
Susanne Meinecke
Tel.: 040 / 428 31 21 83
Mail: Susanne.Meinecke@sk.hamburg.de

16. April 2009/bsu16

So grün ist Hamburg – Das Buch zur Abendblatt-Serie

Alles Wissenswerte über die 29 Naturschutzgebiete in der Stadt

Hamburgs Ruf als „Grüne Metropole“ wird nicht nur durch seine weitläufigen Parks und großzügigen Grünanlagen begründet. Doch nur die Wenigsten wissen, dass Hamburg 29 Naturschutzgebiete zählt und - als eine der wenigen Metropolen weltweit – mit dem Hamburgischen Wattenmeer sogar einen Nationalpark besitzt. Acht Prozent der Gesamtfläche Hamburgs sind als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Damit liegt Hamburg seit Jahren an der Spitze der Bundesländer. Jetzt gibt es über Hamburgs Naturschutzgebiete endlich ausführlich und kompetent zu lesen.

Umweltsenatorin Anja Hajduk, die Autorin des Hamburger Abendblattes, Claudia Sewig, sowie der stellvertretende Chefredakteur des Hamburger Abendblattes, Matthias Iken, stellten heute in Pflanzen und Blumen das Buch vor: „So grün ist Hamburg. Entdecken Sie alle Naturschutzgebiete der Hansestadt.“ Hintergrund: Im vergangenen Jahr hatte das Hamburger Abendblatt in Zusammenarbeit mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt eine viel beachtete Artikelserie über die Hamburger Naturschutzgebiete veröffentlicht. Die Serie wurde sogar mit dem „Wilden Raben“, dem Journalistenpreis der Zeitschrift „GEO“ und der „Deutschen Wildtier Stiftung“, ausgezeichnet.

„Ich freue mich sehr über diese gelungene Kooperation. Denn das in diesem Buch gesammelte fundierte Wissen über Hamburgs Grün kommt allen Hamburgern zu Gute“, hob Umweltsenatorin Anja Hajduk hervor und forderte die Hamburger auf: „Entdecken Sie den Reichtum und die Schönheit der Natur unserer Stadt – sie liegt direkt vor der Haustür.“ Gleichzeitig kündigte die Senatorin auch im Hinblick auf den Klimawandel und damit verbundenen zusätzlichen Herausforderungen an, neue Naturschutzgebiete einzurichten und bestehende zu erweitern. Außerdem sollen die Gebiete intensiver miteinander vernetzt werden.

„So grün ist Hamburg. Entdecken Sie alle Naturschutzgebiete der Hansestadt“ kostet 12.95 Euro und ist in allen Buchhandlungen sowie unter www.abendblatt.de/shop erhältlich.

Für Rückfragen:
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- Pressestelle -
Tel.: 040 – 42 840 – 3063 od. -3249

15.04.2009/jb15

Justizbehörde bietet erstmals Ausbildung richterlicher Mediatorinnen und Mediatoren an

Die Hamburger Justizbehörde bietet ab heute zum ersten Mal einen Ausbildungsgang „Mediation für Richterinnen und Richter“ an. Dieser wird in Zusammenarbeit mit der Bucerius Education GmbH durchgeführt und in drei Blöcken im April, Juni und Juli 2009 stattfinden. 20 Richterinnen und Richter werden in dieser Ausbildung zu Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet.

Die heute schon bei den Gerichten tätigen Mediatorinnen und Mediatoren hatten ihre Qualifikation in den vergangenen Jahren noch auf eigene Verantwortung und auf eigene Kosten erworben. Nunmehr organisiert die Justizbehörde diese Ausbildung und übernimmt auch den überwiegenden Teil der Kosten.

Der Kooperationspartner der Justizbehörde, die Bucerius Education GmbH ist die mit Weiterbildungsprogrammen beauftragte Tochtergesellschaft der Bucerius Law School in Hamburg.

Justizsenator Dr. Till Steffen: „In der Mediation sehe ich für viele Fälle ein modernes und geeignetes Verfahren zur Konfliktlösung. Dort kommen die Interessen der Beteiligten unter Anleitung des Mediators umfassend zur Sprache. Dadurch können zum Beispiel Folgeprozesse vermieden werden, was dem Rechtsfrieden dient und zugleich die Gerichte entlastet. Mit der Mediation wird auch die Eigenverantwortlichkeit der Bürger gestärkt, weil der Mediator die Beteiligten dabei unterstützt, selbst Lösungen für ihre Auseinandersetzung zu entwickeln.“

Für Rückfragen:

Thorsten Fürter

Pressesprecher und Referent für Öffentlichkeitsarbeit
Justizbehörde Hamburg

Telefon: 040-42843-3143 Mobil: 0172-4327953

Email: pressestelle@justiz.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/justizbehoerde



Freie und Hansestadt Hamburg



15. April 2009/bksm15

Norddeutscher Filmpreis wird aufgewertet

Schleswig-Holstein und Hamburg erhöhen Preis auf 75.000 Euro

KIEL/HAMBURG. Der Norddeutsche Filmpreis wird noch wertvoller: Schleswig-Holstein und Hamburg statten ihre gemeinsame Auszeichnung künftig mit insgesamt 75.000 Euro Preisgeld aus, 20.000 Euro mehr als im Vorjahr. Erstmals wird der Preis auch in der Kategorie „Bester Spielfilm (TV)“ ausgeschrieben. Der Norddeutsche Filmpreis wird am 7. November in der Filmpreisnacht während der Nordischen Filmtage Lübeck vergeben.

Ole von Beust, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt: „Die Aufwertung des Norddeutschen Filmpreises ist ein weiteres positives Signal für den Filmstandort Hamburg/Schleswig-Holstein und eine gute Ergänzung der Aufstockung der Filmfördermittel um 2 Millionen Euro pro Jahr, die die Hamburgische Bürgerschaft gerade beschlossen hat.“

„Mit dem höheren Preisgeld wollen wir deutlich machen, dass wir die herausragenden Leistungen der norddeutschen Filmemacher noch stärker würdigen wollen. Für die kreativen Köpfe der Branche haben Hamburg und Schleswig-Holstein viel zu bieten. Unser gemeinsames Ziel ist es, Norddeutschland als Filmstandort weiter zu profilieren“, sagte Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Peter Harry Carstensen heute, am 3. April, in Kiel.

Der Norddeutsche Filmpreis wird erstmals direkt von den Landesregierungen Hamburg und Schleswig-Holstein vergeben. Bisher war die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein Ausrichter des Preises. Diese wird auch künftig die Bewerbungen entgegennehmen und die Vergabe organisieren. Bis zum 15. Juni können Filmschaffende ihre Werke einreichen. Der Preis wird in den vier Kategorien „Bester Spielfilm (Kino)“, „Bester Spielfilm (TV)“, „Bester Dokumentarfilm“ und „Bestes Drehbuch“ vergeben. Der Preis für „Besondere Verdienste“ um die Filmregion Norddeutschland wird in einem gesonderten Verfahren zuerkannt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein unter www.ffhsh.de oder Julia Grosch, 040 - 398 37 14, grosch@ffhsh.de.

Für Rückfragen:

Ilka v. Bodungen, Pressesprecherin der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 - 428 24 293

Dr. Christian Hauck/Rüdiger Ewald, Landesregierung Schleswig-Holstein
0431 – 988 17 04

16. April 2009/bksm16

Hubert-Fichte-Preis für Karen Duve

Freie und Hansestadt Hamburg würdigt Autorin von „Taxi“

Die Freie und Hansestadt Hamburg zeichnet Karen Duve mit dem Hubert-Fichte-Preis aus. Die Hamburger Schriftstellerin erhält den Preis für ihr Gesamtwerk unter besonderer Würdigung ihres letzten Romans „Taxi“.

Der mit 7.500 Euro dotierte Hubert-Fichte-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg wird seit 1995 im Gedenken an den Schriftsteller Hubert Fichte verliehen. Er würdigt herausragende Autoren, deren literarisches Schaffen eine Beziehung zu Hamburg aufweist. Die bisherigen Preisträger sind Ginka Steinwachs, Brigitte Kronauer, Peer Hultberg und Frank Schulz.

In der Begründung der Jury für den Hubert-Fichte-Preis heißt es: „Karen Duve schafft mit dem Roman ‚Taxi‘ mitten im nächtlichen Hamburg ein genaues Gelände für das beschleunigte Leben zwischen Überschwang und Ernüchterung. Das Taxi gehört zur Großstadt, es steht für Jargon und Jazz, Tempo und Tatort. Mit unerschütterlicher Ironie hintertreibt Duve dabei jedes Klischee und jede Vereinfachung.“

Senatorin für Kultur, Sport und Medien, Prof. Dr. Karin v. Welck, wird den Preis am 29. Juni 2009 im Literaturhaus Hamburg an Karen Duve überreichen. Laudator ist der Spiegel-Redakteur Volker Hage.

Karen Duve wurde 1961 in Hamburg geboren und lebt bei Brunsbüttel. Sie erhielt bereits zahlreiche Preise und Stipendien, unter anderem den Hamburger Förderpreis für Literatur 2001. Ihre Romane „Regenroman“ (1999), „Dies ist kein Liebeslied“ (2002) und „Die entführte Prinzessin“ (2005) wurden in 14 Sprachen übersetzt.

Für Rückfragen:

Ilka v. Bodungen
Pressesprecherin der Behörde für Kultur, Sport und Medien
040 – 428 24 293

Ilka.vonbodungen@bksm.hamburg.de

17. April 2009/bksm17

Tag des offenen Denkmals 2009

Historische Orte des Genusses werden geöffnet

Weinproben in alten Eiskellern und Blicke hinter Theaterkulissen: In diesem Jahr zeigt sich Hamburgs Baugeschichte von ihrer vergnüglichen Seite! Rund 70 gastliche und kulturelle Denkmäler sind 2009 beteiligt und gewähren Einblicke in sonst verschlossene Räume. Die Führungen zum Tag des offenen Denkmals finden statt am 12. und 13. September 2009 unter dem Motto „**Viel Vergnügen - Historische Orte des Genusses**“. Auftakt ist eine Vortragsveranstaltung am Freitag, den 11. September ab 14 Uhr im Logenhaus an der Moorweide. Fachleute wie der Musikexperte Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Rauhe werden dort zum Schwerpunktthema referieren. Zusätzlich gibt es Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Kinovorführungen und Illuminationen.

Der Tag des offenen Denkmals ist der deutsche Beitrag zu den „European Heritage Days“, die 1991 vom Europarat initiiert wurden. Er wird in Hamburg durch das Denkmalschutzamt und die Stiftung Denkmalpflege Hamburg organisiert. Bis zum 30. April können sich Denkmaleigentümer noch mit ihren Objekten anmelden, das Anmeldeformular gibt es unter www.denkmalschutzamt.hamburg.de. Beteiligen kann sich jeder, der kostenlos ein Bau-, Boden- oder Gartendenkmal öffnen, Führungen durch Denkmäler, Ausstellungen, Konzerte, Kinderaktionen oder sonstige Programmpunkte im Denkmal anbieten möchte.

Das ausführliche Programm ist ab Juni auf der Homepage des Denkmalschutzamtes zu finden und wird an vielen öffentlichen Orten in der Stadt ausliegen.

Für Rückfragen:

Kristina Sassenscheidt
Denkmalschutzamt
Tel.: 040 – 428 63 3536
kristina.sassenscheidt@bksm.hamburg.de
www.denkmalschutzamt.hamburg.de

Terminkalender

Vom 20. April bis 26. April 2009

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182/2183 erteilt.

Montag, den 20.04.2009

ganztägig

Moskau

Senator Axel Gedaschko reist anlässlich der **Logistikmesse „TransRussia“** nach Moskau.

09:00

Göteborg

Staatsrat Dr. Stephan Hugo Winters nimmt teil an der **4th Conference on future urban transport**.

09:30

Handelskammer Hamburg

Senatorin Anja Hajduk hält die Eröffnungsrede anlässlich des **4. Deutsch-Afrikanischen Energieforums 2009**.

12:30

Ladenbeker Furtweg 40, 21033 Hamburg

Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert spricht anlässlich der **Einweihung des Homehauses in Bergedorf** ein Grußwort.

18:00

Rathaus, Bürgermeistersaal

Staatsrat Carsten Frigge spricht ein Grußwort anlässlich des **Senatsempfanges „The European Society of Air Safety Investigators“**.

18:00

Bullenhuser Damm 92-94

Bürgermeisterin Christa Goetsch nimmt an der **Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm** teil.

19:00

Rathaus, Kaisersaal

Staatsrat Christian Maaß hält ein Grußwort beim **Senatsempfang zum 4. Deutsch-Afrikanischen Energieforum**.

Dienstag, den 21.04.2009

12:15

Albertinen-Krankenhaus, Süntelstraße 11 a

Senator Dietrich Wersich hält anlässlich der **Fachtagung des Hamburger Pflegerates** ein Grußwort zum **Thema: „Perspektiven der Pflege in der Gesundheitswirtschaft“**

13:00

Rathaus, Kaisersaal

Bürgermeisterin Christa Goetsch nimmt am **Finale des Hamburger Landeswettbewerbs „Jugend debattiert“** teil und spricht ein Grußwort.

19:00

Berlin, Konzerthaus am Gendarmenmarkt

Staatsrat Carsten Frigge nimmt an der **Preisverleihung des Roland-Berger-Preises für Menschenwürde** teil.

19:30 Gemeindezentrum der Christuskirche Othmarschen, Roosensweg 28
Staatsrat Christian Maaß spricht ein Grußwort anlässlich einer **Feierstunde zum 15jährigen Jubiläum der Bürgerinitiative Ohne Dach ist Krach.**

Mittwoch, den 22.04.2009

10:00 MesseHalle Hamburg Schnelsen, Modering 1a, 22457 Hamburg
Staatsrat Dr. Michael Voges eröffnet die **Messe „Pflege und Reha 2009“** mit einem Grußwort.

10:00 Schule Rellinger Straße 13
Bürgermeister Ole von Beust **besucht gemeinsam mit Bürgermeisterin Christa Goetsch eine Schule in Eimsbüttel.**

12:00 Hotel Elephant, Markt 19, Weimar
Staatsrätin Dr. Angelika Kempfert nimmt am 22. und 23.04.2009 an der **Amtschefkonferenz der Gesundheitsministerkonferenz** teil.

14:00 Schloss Ettersburg, Am Schloss 1, 99439 Ettersburg
Staatsrätin Carola v. Paczensky nimmt teil am **diesjährigen Staatssekretärstreffen**, welches vom 22. bis 23. April stattfindet.

15:00 Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke 4-6
Senator Dietrich Wersich verleiht anlässlich der **Fachtagung: „Patientenrechte – alles im Lot?“ der Patienten Initiative e.V. die Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes** anlässlich des **25-jährigen Bestehens.**

16:00 Eimsbüttler Turnverein e.V., Bundesstr. 101
Staatsrat Dr. Manfred Jäger spricht anlässlich der **Einweihung der neuen Sparbier-Sportplätze des Eimsbüttler Turnvereins** ein Grußwort.

19:30 Staatsoper Hamburg
Staatsrat Dr. Nikolas Hill besucht die **B-Premiere „Death in Venice“.**

Donnerstag, den 23.04.2009

09:00 Wexstraße 4, Stadtmodell
Staatsrat Christian Maaß begrüßt die **Teilnehmerinnen des diesjährigen Girl's Day.**

10:00 Rathaus, Bürgermeisteramtszimmer
Senator Axel Gedaschko empfängt den **Botschafter der Republik Namibia, Neville Melvin Gertze**, zum Antrittsbesuch.

10:00 Curiohaus, Rothenbaumchaussee 13
Bürgermeisterin Christa Goetsch nimmt an der **Globalen Bildungskampagne unter dem Motto „Das große Lesen“** teil und spricht ein Grußwort.

10:15 MesseHalle Hamburg Schnelsen, Modering 1a, 22457 Hamburg
Senator Dietrich Wersich nimmt anlässlich der **Messe: „Reha und Pflege 2009“** an einer **Podiumsdiskussion zum Thema: „Pflege und Reha: Perspektiven in der Gesundheitswirtschaft“** teil.

- 11:00** Schule Griesstraße, Griesstraße 101
Bürgermeisterin Christa Goetsch **liest Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern im Rahmen des Welttag des Buches vor.**
- 11:00** Moorfurthweg 9e
Bürgermeister Ole von Beust besucht die **„Patienteninitiative Hamburg e.V.“.**
- 11:00** Rathausmarkt
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck hält ein Grußwort anlässlich der **Verabschiedung der Teilnehmer der Handbike Tour des Deutschen Rollstuhl-Sportverbands e.V.**
- 12:00** HausDrei, Hospitalstraße 107, Hamburg-Altona
Senator Dietrich Wersich **besucht die Kulturküche, ein Angebot, Jungs der 5. Klasse an traditionell eher weiblich dominierte Berufe heran zuführen.** Im Rahmen des **bundesweiten Aktionstages „Girls’ Day“** **veranstaltet die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz die Aktion: „Was für Jungs“.**
- 12:30** Berlin, Botschaft des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland, Wilhelmstr. 70-71
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann trifft den **Botschafter des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland, Sir Michael Arthur,** zum Gespräch.
- 14:00** Ruder-Club Favorite Hammonia, Alsterufer 9
Senator Dietrich Wersich spricht anlässlich der **Feier zur Verabschiedung des Geschäftsführers von „Der Paritätische Hamburg“, Richard Wahser,** ein Grußwort.

Staatsrat Dr. Michael Voges nimmt teil.
- 19:00** Ehem. Iduna-Germania-Haus in der Alten Rabenstraße
Senatorin Dr. Herlind Gundelach und Staatsrat Bernd Reinert nehmen teil an einer **Podiumsdiskussion: Soirée der Hochschulen unter dem Motto „Zukunft gestalten“.**
- 19:00** Haus des Sports
Staatsrat Dr. Manfred Jäger hält anlässlich des **Verbandstags des Hamburger Handball Verbandes** ein Grußwort.
- 19:00** Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke 4-6, Reimarussaal
Senator Dietrich Wersich besucht die **Festveranstaltung zum 244. Gründungstag der Patriotischen Gesellschaft.**
- 19:00** Berlin, Deutsche Parlamentarische Gesellschaft, Friedrich-Ebert-Platz 2
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann nimmt am **Parlamentarischen Abend der Parlamentsgruppe Luft und Raumfahrt im Bundestag** teil, bei dem **Dr. Gerald Weber, Vorsitzender der Geschäftsführung von Airbus Deutschland,** einen **Vortrag hält zum Thema „Airbus in Deutschland – Mit Innovationen Zukunft sichern“.**

- 20:00** Metropolis Kino- Steindamm 52/54
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung der „6. dokumentarfilmwoche“ Hamburg.**
- 20:00** Schauspielhaus, Kirchenallee 39
Bürgermeisterin Christa Goetsch nimmt teil an der **Podiumsdiskussion des BUDNI-FORUMS „Soziale Herkunft und Bildungschancen: Ganztagschulen als Lösung?“.**
- Freitag, den 24.04.2009**
- 09:30** „Junges Hotel“, Kurt-Schumacher-Allee 14, 20097 Hamburg
Senator Dietrich Wersich hält ein Grußwort anlässlich der **Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Stadtmissionen in Deutschland.**
- 11:30** Am Güterbahnhof 9, 21035 Hamburg
Staatsrat Dr. Michael Voges spricht ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung des Seniorencentrums ELIM in Bergedorf.**
- 13:00** Rathaus, Festsaal
Senator Dietrich Wersich verleiht den vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg gestifteten **Senator-Neumann-Preis an die Preisträger.** Der Senator-Neumann-Preis wird alle fünf Jahre für besondere Verdienste um die Integration von Menschen mit Behinderungen vergeben und ist mit insgesamt 20.000 € dotiert.

Staatsrat Dr. Michael Voges nimmt an der Feierlichkeit teil.
- 14:00** Forum Alstertal, Kritenbarg 18
Staatsrat Christian Maaß begrüßt die Teilnehmer der **BUND-Veranstaltung Start klar für die Lebendige Alster?**
- 14:00** Ludwig-Erhard-Straße 18
Senator Axel Gedaschko besichtigt die **Vattenfall Trading Service GmbH.**
- 17:30** Friedrichstraße 55, Ganztagschule St. Pauli
Senator Dietrich Wersich hält ein Grußwort anlässlich des **20-jährigen Bestehens der Beratungsstelle CHARON – Hilfen im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer.**
- Samstag, den 25.04.2009**
- 11:00** Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Straße 3
Bürgermeisterin Christa Goetsch spricht ein Grußwort anlässlich des **4. Hamburger Elterntags.**
- 11:00** Gänsemarkt
Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann eröffnet den **Europamarkt Hamburg** zum **Auftakt der Europawoche Hamburg**, die vom **2.-10. Mai 2009 mit diversen Veranstaltungen zum Thema „Europa“ und „Europawahl am 7. Juni 2009“ stattfindet.**
- 19:00** Hotel „Grand Elyseé“
Bürgermeister Ole von Beust spricht anlässlich des **Jahresdiners des Konsularischen Korps.**

Bürgermeisterin Christa Goetsch, Senator Dietrich Wersich, Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck, Staatsrätin Carola v. Paczensky, Staatsrat Carsten-Ludwig Lüdemann, Staatsrat Dr. Michael Voges, Staatsrat Dr. Manfred Jäger, Staatsrat Dr. Stefan Schulz und Staatsrat Dr. Nikolas Hill nehmen teil.

Sonntag, den 26.04.2009

09:30 Fliegende Bauten, Glacischaussee
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck ist beim **Start des Möbel Kraft Marathon** dabei und ehrt um **11.45 Uhr die Sieger im Handbike- und Rollstuhlschnellfahren.**

18:30 Thalia Theater, Alstertor 1
Senatorin Prof. Dr. Karin v. Welck hält ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung der Hamburger Autorentheatertage 2009** und besucht anschließend die **Eröffnungsaufführung „Fatasma“.**

Bürgermeisterin Christa Goetsch und Staatsrat Dr. Nikolas Hill nehmen teil.